

FWU - Schule und Unterricht

DVD 46 10577 / VHS 42 10577 15 min, Farbe



Tougher Yet

Ein Test und alles wird anders

FWU –
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele -

nach Lehrplänen und Schulbüchern

Möglichkeiten und Schwierigkeiten zwischenmenschlicher Kommunikation erörtern; sich vor Augen führen, dass man in Situationen, die andere existentiell betreffen, nicht schweigen darf; den verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität insbesondere im Hinblick auf die Krankheit Aids thematisieren; erkennen, dass zu einer Partnerschaft auch der gelungene Umgang mit Krankheit und Schicksalsschlägen gehört

Zum Inhalt

Markus und Sarah leben schon länger glücklich zusammen und haben auf ihren Reisen durch die Welt gemeinsam viel erlebt. In der letzten Zeit ist ihre Beziehung jedoch in eine Krise geraten. Markus zeigt sich Sarah gegenüber immer abweisender, ohne dass er ihr den wahren Grund für sein Verhalten gesagt hätte: Markus hat sich auf einer Reise in Kolumbien mit Aids infiziert. Sein abweisendes Verhalten macht es wiederum Sarah schwer, ihm mitzuteilen, dass sie schwanger ist. Da es beiden nicht gelingt, offen miteinander zu reden, spitzt sich die Situation immer weiter zu. Nur eine Aussprache kann helfen. Doch am Ende eines Abends, an dem beide vergeblich versucht haben, miteinander zu reden, liegt Sarah in der Badewanne und sichert ihrem Baby zu, dass sie es auch alleine schaffen werden. Markus sucht zur gleichen Zeit telefonisch Hilfe bei Yvonne von der Aidsberatung. Hier endet der Film. Wie sich die Situation weiter entwickeln wird, bleibt offen.

Zur Gestaltung

Eine der Stärken von „Tougher Yet“ liegt in seiner formalen Gestaltung, denn sie trans-

portiert in kongenialer Weise das zentrale Thema der Kommunikationsstörung. Der Film lässt nämlich den Zuschauer selbst erfahren, wie schwierig es sein kann, Worte und Zeichen richtig zu deuten. Erst ganz am Ende, als Yvonne sich am Telefon als Mitarbeiterin der Aidshilfe meldet, geht ihm der wahre Sachverhalt auf, und dann erst ist er mit seinem Wissen den Protagonisten ein kleines Stück voraus. Bis dahin schien alles dafür zu sprechen, dass Sarah Markus mit Mike betrogen und Markus seinerseits eine neue Freundin hat. Genau so wie Sarah und Markus aneinander vorbeireden, „liest“ der Zuschauer lange an der zutreffenden Aussage des Films vorbei, um dann allerdings in einem einzigen Moment um so effektvoller die wirklichen Zusammenhänge zu erkennen. Dieses „Aneinandervorbeilaufen“ von subjektiver Wahrnehmung und den tatsächlichen Gegebenheiten ist schon in der Titelgestaltung anschaulich visualisiert.

Ebenfalls in den Zusammenhang möglicher „Lesarten“ des Filmtextes gehört das „symbolisch“ eingesetzte Herpes-Bläschen, das Markus knapp unterhalb seiner Lippen hat: Markus betastet es, als er im Treppenhaus telefoniert, was dem Zuschauer zu diesem Zeitpunkt als unwillkürliche Bewegung erscheint. Selbst als das Bläschen in Großaufnahme erscheint und Sarah es entdeckt, muss man sich noch nichts Böses denken. Mit dem Stichwort „Aids“ jedoch verliert dieses Detail seine Beiläufigkeit: schon bei der Szene im Treppenhaus hätte man wahrnehmen können, dass Pffiffig nutzt der Film die Medienerfahrung und den Deutungswillen der Zuschauerinnen und Zuschauer, um sie auf die falsche Fährte zu locken. Die Schlange, die die Maus verschlingt, das Schneiden der Chili-Schoten mit einem großen Messer und die Betätigung der Küchenmaschine sind so

ostentativ in Szene gesetzt, dass man sie zwangsläufig im Blick auf ihre „Bedeutung“ liest, etwa als Ausdruck einer Aggression von Sarah gegen Markus oder als Vorausdeutung auf das Ende der Beziehung.

Auch andere Gestaltungselemente unterstreichen die Kunstfertigkeit, mit der der Film seine Geschichte erzählt. Auf wenigstens zwei davon sei noch hingewiesen: Die Kameraarbeit und der Einsatz der Musik. Einer der Höhepunkte der Bildgestaltung ist eine ausgeklügelte Kamerafahrt, die von der Küche, in der Sarah das Essen vorbereitet, an den zahlreichen Souvenirs und Fotos von ihren gemeinsamen Reisen vorbei ins Wohnzimmer führt, wo Sarah und Markus gerade beginnen, das Krabben-Curry zu essen. Diese Kamerafahrt erzählt nicht nur in gedrängter Form vom Leben der beiden, sondern überbrückt auf elegante Weise die Zeit, die zwischen der Vorbereitung des Currys und dem gemeinsamen Essen liegt.

Ebenso gekonnt ist der Einsatz der Musik. Zwei Hinweise:

- Sarah tanzt zu einem Reggae, der dem Film den Titel gegeben hat: „Tougher Yet“. Dieser Titel dient einerseits zur Irreführung des Zuschauers, unterstreicht aber auf einer zweiten Ebene auch die eigentlichen Themen des Films. In dem Song heißt es unter anderem: „It's gonna be rougher yet, help me, it's gonna be tougher yet“: Es kommen härtere Zeiten.
- Als Sarah und Markus beim Essen sitzen, schaltet Markus abrupt von einem Fernsehprogramm in ein anderes. Statt der Sendung über putzige Erdmännchen ist nun eine Gruppe zu sehen und zu hören, deren Musik die Dissonanzen zwischen ihnen kommentiert und widerspiegelt: Als Sarah und Markus sich für einen Moment einan-

der nähern, tritt die Musik völlig zurück, um dann, als Markus Sarah zurückweist, die Sprachlosigkeit des Paares erneut „hörbar“ zu machen.

Zur Interpretation

Macht man sich die möglichen Konsequenzen klar, die sich aus der Aids-Infektion von Markus ergeben, dann ist für vorschnellen Optimismus trotz des vermeintlich hoffnungsvollen Schlussbildes kein Raum. Zwar hat Sarah kein Problem mit ihrer Schwangerschaft (offenbar war die Beziehung zu Markus bislang intakt), aber sie weiß eben noch nicht, dass sie und das Kind ebenfalls infiziert sein können. Unterstellt man, dass Markus sie zumindest ab dem Zeitpunkt schützte, an dem er selbst von seiner Erkrankung erfahren hatte, bleibt immer noch die Frage offen, was in Kolumbien passiert ist. Sollte er fremdgegangen sein (die wahrscheinliche Variante?) und sich die Infektion nicht anderweitig zugezogen haben, kommt eine weitere massive Belastung auf die Beziehung zu. Von der Schlusskonstellation ausgehend, verweist der Film mit aller Deutlichkeit auf die Verantwortung, die Partner in Zeiten von Aids für die Gesundheit und das Wohl des anderen haben: Und zwar nicht erst, wenn es passiert ist, sondern vorbeugend: Es darf nicht geschehen. Aber Markus ist es passiert und er ist gefordert. Seine Selbstbefriedigung ist kläglicher Ausdruck seiner trostlosen Ratlosigkeit und Ausweichstrategie. Er muss sich mitteilen und kämpft nicht nur gegen die eigene Angst, sondern auch mit den Doppelbödigkeiten der Kommunikation in einer Partnerschaft.

Einfach zu sagen, was Sache ist, kann man leicht fordern, aber es ist schwer zu verwirklichen, vor allem dann, wenn dem Partner ebenfalls etwas auf dem Herzen liegt und

seine Antennen nicht nach außen, sondern nach innen gerichtet sind. Sarahs Bemühen, den „Kairos“, den richtigen Zeitpunkt für die Eröffnung ihrer Nachricht, zu organisieren, indem sie auf Markus zugeht, sein Lieblingsessen kocht und ein entsprechendes Ambiente schafft, scheitert an dessen Unfähigkeit, ihre Signale zu lesen. Er kann und will sie auch gar nicht lesen, weil er ganz damit befasst ist, selbst Signale senden zu wollen, ohne einen Anfang dafür zu finden.

Die alten Kommunikationsrituale funktionieren nicht mehr. Sie sind bereits umcodiert, ohne dass Sarah das bewusst sein kann: Ihr gemeinsames Essen ist nicht mehr selbstverständlicher Ausdruck intakter Zweisamkeit („Wir machen heut' nen Gemütlichen“), sondern Ort einer Aussprache, die nicht stattfindet. Beide spüren das. Markus Mitteilungswille scheitert jedoch an der Angst, die Wahrheit zu sagen (und einer eher für Männer typischen Zögerlichkeit). Und Sarah steht ihr Beziehungsfrust im Weg, den sie mit dem Stichwort „Kolumbien“ verbindet. Sie bricht die Kommunikation deshalb abrupt ab, obwohl sie die Bedeutung des Stichwortes Kolumbien intuitiv schon längere Zeit erfasst hat.

Thema Aids, Thema Verantwortung, Thema Paarbeziehung: „Tougher Yet“ ist ein Kompendium von bedeutungstragenden Ausdrucksformen, die von der Gestik über die Sprache bis zur Musik und vom gemeinsamen Essen über das Handy bis zu Erinnerungsphotos und dem Fernsehen reichen. Das am Ende lauernde Schreckwort „Aids“ gibt ihnen im Film gleichsam im Nachhinein eine neue Bedeutung, oder besser: macht ihre eigentliche Bedeutung im Horizont der erzählten Geschichte sichtbar. Aber der Film funktioniert nicht nur im Horizont der Aidsproblematik: Jede Kommunikation zwischen Menschen ist

ein Prozess, in dem die Orte der Auseinandersetzung und eine gemeinsame Sprache oft erst gefunden werden müssen. Man kann bekanntlich „nicht nicht kommunizieren“ (Paul Watzlawick). Wie man daher kommuniziert, ist von größter Bedeutung und hat ganz reale Auswirkungen.

Zur Verwendung

„Tougher Yet“ ist ein Kurzspielfilm, der vor allem im Religions- und Ethikunterricht ab etwa der 9. Jahrgangsstufe seinen Platz hat, aber auch für die Jugendarbeit sowie Seminare mit jungen Paaren sehr gut geeignet ist. Seine entscheidenden Themen heißen Kommunikation und Verantwortung. Nachfolgend einige Vorschläge zur Didaktik:

- Man lässt die Geschichte weiterführen: Was wird passieren, wenn beide Bescheid wissen?
- Man unterbricht den Film, bevor Sarah den Anruf von Yvonne entgegennimmt, und lässt Vermutungen darüber anstellen, welche Probleme das Paar hat. Zu diesem Zeitpunkt ist weder eindeutig klar, dass Sarah schwanger ist, noch ist das Stichwort Aids gefallen.
- Man schaut den Film ein zweites Mal mit der Vorgabe an, diejenigen Filmelemente festzuhalten, die man beim ersten Sehen nicht wahrgenommen oder aber wahrgenommen, aber unzutreffend interpretiert hat.
- Im ROM-Teil der DVD finden sich umfassende Zusatzmaterialien, die zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Film einladen: Fragen zum Film helfen, die dargestellten Konflikte in Worte zu fassen. In Rollenspielen sollen sich die Schülerinnen und Schüler in die Charaktere hineinversetzen und anschließend nach Beratungs- und Hilfsangeboten in der eigenen Umge-

bung suchen. Ein Schwerpunkt der Arbeitsmaterialien im ROM-Teil liegt auf der Wahrnehmung, dass Aids nicht „nur“ eine (vorübergehende) Krankheit, sondern eine lebensbegleitende Einschränkung in unterschiedlichsten Bereichen ist. Anhand einer Statistik sollen die Jugendlichen das tatsächliche Risiko, sich mit HIV zu infizieren, einschätzen. Zuletzt können wichtige Informationen über die Immunschwächekrankheit in einem eigenen Informationsfaltblatt festgehalten werden.

- Das Spiel „Wunderpille“ greift schließlich das Thema „HIV und Aids“ aus einer neuen Perspektive auf: Von sechs „Patienten“, die im Laufe des Spiels immer näher vorgestellt werden, kann mittels einer „Wunderpille“ einer geheilt werden. Jugendliche sollen in diesem Spiel das Problem einer fehlenden „gerechten“ Lösung erkennen sowie das Zustandekommen von Entscheidungen hinterfragen lernen.

Weiter führende Informationen

- Die im Film genannte Münchner Aidshilfe findet sich im Internet unter der Adresse <http://www.muenchner-aidshilfe.de>. Bundesweit lassen sich Informations- und Hilfsangebote zum Thema Aids unter <http://www.aidshilfe.de> recherchieren.
- Der Text des Songs „Tougher Yet“ ist im Reggae Lyrics Archive mit der Adresse <http://hjem.get2net.dk/sbn/reggae.htm> unter Lyrics/Index by Artists/Slim Smith wieder gegeben.
- Im Fernsehen läuft der Song „Bis zum Erbrechen schreien“ von Zwiernig und Mandl. Informationen dazu unter http://de.wikipedia.org/wiki/Mediengruppe_Telekommander.

Allgemeine Haftung für Internet-Links

Wir betonen ausdrücklich, dass wir keinerlei Einfluss auf die aktuelle sowie zukünftige Gestaltung und die Inhalte externer Internetseiten haben. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Informationen sowie insbesondere für Schäden durch die Nutzung der gelinkten Seiten haftet ausschließlich der Anbieter der Seite. Sollten Links nicht schalten oder veraltet sein, bitten wir Sie um eine kurze Mitteilung an: info@fwu.de

Produktion

Toccata Film GbR

(Friedrich Böhm & Sven Nuri & Christoph Strunck)

Regie

Felice Götze

Kamera

Namche Okon

Musik

Michael Frank Augustin

Begleitmaterial

Anna Schreiber

Begleitheft

Matthias Wörther

Pädagogische Referentin im FWU

Petra Müller

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen, Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild, Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2007

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiselgasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
vertrieb@fwu.de
Internet www.fwu.de



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalsteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

zentrale Sammelnummern für unseren Vertrieb:

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de

Laufzeit: 15 min
Kapitelwahl auf DVD-Video
DVD-ROM-Teil:
Unterrichtsmaterialien öffnen
mit PC mit Windows-Explorer,
DVD-Laufwerk auswählen,
Ordner „Arbeitsmaterial“ und
Datei „Inhaltsverzeichnis.pdf“
anklicken
Sprache: deutsch

Systemvoraussetzungen

bei Nutzung am PC

DVD-Laufwerk und
DVD-Player-Software,
empfohlen ab Windows 98

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.

Nicht erlaubte/genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt.

**LEHR-
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**

FWU - Schule und Unterricht

- **DVD-VIDEO 46 10577** DVD mit Kapitelwahlpunkten
 - **1:1 VHS 42 10577**
 - ■ **Paket 50 10577** (DVD-VIDEO 46 10577 + VHS 42 10577)
- 15 min, Farbe

Tougher Yet

Ein Test und alles wird anders

Markus und Sarah leben schon länger glücklich zusammen und haben auf ihren Reisen durch die Welt gemeinsam viel erlebt. In der letzten Zeit ist ihre Beziehung jedoch in eine Krise geraten. Markus zeigt sich Sarah gegenüber immer abweisender, ohne dass er ihr den wahren Grund für sein Verhalten gesagt hätte: Markus hat sich mit Aids infiziert. Sein abweisendes Verhalten macht es wiederum Sarah schwer, ihm mitzuteilen, dass sie schwanger ist. Da es beiden nicht gelingt, offen miteinander zu reden, spitzt sich die Situation immer weiter zu. Nur eine Aussprache kann helfen. Ob und in welcher Form sie stattfinden wird und zu welchen Konsequenzen sie führt, lässt der Film offen.

Schlagwörter

Aids, Schwangerschaft, Beziehungskonflikt, Vertrauen, Sexualität, Paarbeziehung, Kommunikation

Kinder- und Jugendbildung

Lebensbewältigung • Beziehungen und Beziehungskonflikte

Kinder- und Jugendbildung (14-18)